

Schlumpfinen und Schamanen

Fasnachtsbeginn mit den Guggen auf dem Hirschenplatz

ins. «Schatz, möchtest du auch einen Glühwein?», fragt die Guggenfrau den Guggenmann auf dem Hirschenplatz kurz vor elf Uhr. Er möchte, und die beiden schlängeln sich durch farbig schillernde Guggenmusiker in Richtung Ausschank. Wer lieber etwas Kühles trinken möchte, bekommt auch ein Cüpli. Die Schamanen in Kostümen aus Leder, Zebra- und Leopardenfell mit schwarzen Mützen und schweren Stiefeln sind ebenso zu sehen wie jene Damen und Herren mit spitzen, schwarzen Zauberhüten in grünschimmernden Samtgewändern, die an Albus Dumbledore erinnern, den Direktor von Harry Potters Schule Hogwarts.

Am 11. 11. noch im alten Gewand

Allerdings seien sie aus Baden und von der Gugge «Schlumpf - music for fun», erklärt Präsident Thomi Bräm und verkauft noch rasch ein paar CD. Jeder Fasnächtler habe am 11. 11. irgendein altes Fasnachtsgewand an, und erst während der «richtigen» Fasnachtswoche ab dem Schmutzigen Donnerstag jeweils im Februar führten sie die neuen Kostüme vor. Im Gewusel auf dem Hirschenplatz sind dann doch noch die Schlumpfinen mit ihren weissen, nach unten hängenden Zipfelmützen anzutreffen. Ganz in der Nähe stehen Pippi Langstrumpf mit orangen, abstehenden Zöpfen und Streifenstrümpfen sowie ein Waschbär- und ein Tigerkind.

Bis das Kopfsteinpflaster bebt

Exakt ab 11 Uhr 11 erschallt von allen Seiten Guggenmusik zum freudigen Geklatsche und Gejohle der Fasnächtler und Nichtfasnächtler. Das Kopfsteinpflaster des Hirschenplatzes bebt, die tiefen Paukenschläge und Trommelwirbel sind im Brustkorb spürbar. Unter den Guggenmusikern finden sich neben vielen anderen die «Nurrechlöpfer» aus Rekingen, die «Chluppliseck» aus Zürich, die «Note-Furzer» aus Hinwil, die «Kookaburra» aus Nürensdorf und die «Füdlüchübler» aus Wangen. Einzelne Stücke sind mitten im Gewühl kaum auszumachen, erst am Rand des Geschehens werden Melodien erkennbar - in der Spital- und Brunngasse beispielsweise. Die ungeschminkten Unverkleideten und die geschminkten Kostümierten halten sich zahlenmässig etwa die Waage, wobei Erstere fröhlich zur lärmigen Musik mitwippen. Einige Kleinkinder schauen ein wenig verzweifelt drein. Eine halbe Stunde später löst sich die Menge auf, und die einzelnen Guggen ziehen weiter durch die Gassen, um zu «gässlen», wie es die Fasnächtler nennen.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

<http://www.nzz.ch/2003/11/12/zh/page-article980EN.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG